

Ende gut, alles gut?

Von Fiamma

Kapitel 14:

Kapitel 14

Fassungslos starrte er über die Brüstung und sah in die Tiefe hinunter. Von seinem Handy war vermutlich nicht mehr viel übrig. Immerhin befanden sie sich hier oben im zwanzigsten Stock.

„Oh. Nein. Das wollte ich nicht. Das tut mir so leid. Ich-“
Aufgebracht drehte er sich herum.

„Was sollte das gerade? Kannst du mir mal verraten, woher ...“

Doch mitten im Satz brach er ab und sah zur Balkontür. Stand der die ganze Zeit schon da?

„Ärger im Paradies?“

Lässig stand Jon mit verschränkten Armen an den Türrahmen gelehnt und sah schief grinsend zu ihnen herüber.

„Nein. Kein Ärger“, zischte Celina und sah etwas nervös zu ihm herüber.

Bevor er allerdings etwas dazu sagen konnte, drückte sich Jon schon von dem Türrahmen ab, zwinkerte Celina zu und drehte sich herum.

„Du weißt ja, wo du mich findest, wenn du den Kleinen da satthast.“

Die beiden sahen ihm hinterher und, als er wieder in der Menge verschwunden war, wandte sich Celina wieder an ihn. Mit großen Augen sah sie ihn an und legte ihre Hände auf seine Arme.

„Ich wollte das nicht. Das tut mir so leid. Jon hat gesehen, wie du auf den Balkon gelaufen bist und mich danach die ganze Zeit verfolgt. Willst du mein Handy haben? Du hast gerade mit Marinette telefoniert oder?“

Hektisch zog sie ihr Smartphone aus ihrer kleinen Tasche heraus und hielt es ihm entgegen.

Seufzend drehte sich Adrien wieder herum, legte seine Arme auf die Brüstung und ließ sein Kopf hängen.

„Ich weiß ihre Nummer nicht auswendig ... Sie hat gehört, dass du mich Darling genannt hast.“

Stöhnend raufte er sich die Haare und blickte erneut herunter.

„Aber sie weiß doch, dass du mir nur hilfst.“

„Ich hab es ihr nicht erzählt“, murmelte er kleinlaut und blickte sie danach wieder an, „Hast du irgendwo das Foto, das du von uns gemacht hast gepostet?“

„Du hast es ihr nicht erzählt? ... Ja, warum? Ich wollte doch, dass es glaubhaft ist. Jon stalkt ständig meine Medienseiten. Warte, sie hat das Foto gesehen?“

„Ja.“

„Das wusste ich doch nicht. Ich dachte, du würdest es ihr erzählen.“

„Ich wollte es ihr ja auch erzählen, aber erst, wenn ich zu Hause bin.“

Verwundert sah sie ihn an und steckte danach ihr Handy zurück in ihre Tasche.

„Warum das?“

„Na weil ... Ich wollte nicht, dass sie ... Sie sollte doch nicht. Ach das ist kompliziert.“

Stöhnend begann er auf und ab zu laufen und überlegte krampfhaft, wie er das wieder geradebiegen konnte. Nun war genau das passiert, warum er es ihr eigentlich noch nicht erzählen wollte.

„Komm, wir gehen dein Handy suchen. Vielleicht hast du ja Glück und du kannst die SIM-Karte noch retten. Dann kannst du es kurz in mein Handy packen.“

Nickend stimmte er ihr zu und folgte ihr wieder hinein und so steuerten sie den Ausgang an.

Er hatte keine große Hoffnung, dass da noch etwas zu retten war. Es war durch den Aufprall mit Sicherheit in tausend Teile zersplittert.

„Adrien? Hallo?“

Mit großen Augen sah Marinette auf ihr Handy. Nachdem sie nur noch ein Rauschen gehört hatte, war es plötzlich ganz weg. Hatte er etwa aufgelegt?

„Hey, was stehst du denn hier, wie angewurzelt, auf der Treppe? Hast du ihn erreicht?“ Langsam drehte sie ihren Kopf zu Alya und sah ihre Freundin entgeistert hat.

„Ja. Schon. Aber ...“

Mit bebenden Lippen sah sie ihre Freundin an. War das gerade wirklich passiert?

„Aber? Alles in Ordnung? Du bist ja total durch den Wind. Was ist passiert?“

Verwirrt sah sie zwischen Alya und ihrem Handy hin und her. Das war mit Sicherheit diese Celina im Hintergrund. Sie waren also tatsächlich heute Abend zusammen. Und sie hatte ihn Darling genannt. Warum nannte sie ihn Darling? Hieß das also?

„Aber? Hey Mari. Was ist los?“

„Er hat einfach aufgelegt ... Und er war bei Celina.“

Wütend klammerte sie ihre Finger um ihr Smartphone. Von wegen er vermisste sie.

„Das glaub ich nicht. Komm, gib mal her.“

Ohne auf eine Antwort von ihr zu warten, griff Alya nach ihrem Handy und rief offenbar bei ihm an.

„Nur die Mailbox.“

„Siehst du. Er hat aufgelegt und nun sein Handy ausgemacht.“

Aufgebracht schnaufte sie aus, und wollte gerade weiter die Treppe herunterlaufen, als sich auf ein Mal alles um sie herum begann zu drehen. Sie hatte das Gefühl den Boden unter ihren Füßen zu verlieren. Was war das?

„Marinette!“, drang dumpf die Stimme ihrer Freundin in ihre Ohren und keine Sekunde später sackten ihr auch schon die Beine weg. Torkelnd fiel sie in die Arme ihrer Freundin.

„Was ist los?“

„Ich ... mir ist ...“

Sie spürte, wie Alya ihre Hand auf ihre Stirn legte, und augenblicklich den Druck um ihren Körper verstärkte.

„Mein Gott. Du glühst ja. Du gehörs sofort ins Bett.“

Hinlegen war vermutlich wirklich keine schlechte Idee. Kurz schloss sie ihre Augen. Sie fühlte sich miserabel. Ihr war so heiß und gleichzeitig so kalt. Diese dämliche Erkältung. Sie hatte das Gefühl auf einem Karussell zu sitzen und in ihrem Kopf

klopfen unzählige kleine Hämmerchen. Schwer atmete sie ein und wieder aus und versuchte dieses dämliche Schwindelgefühl loszuwerden. Das konnte sie jetzt gar nicht gebrauchen. Tief atmete sie ein, öffnete wieder ihre Lider und sah Alya an, die sich plötzlich aufgeregt umsah. Suchte sie etwa etwas?

„Lass uns zusehen, dass wir dich nach Hause bringen“, sagte sie nur kurz und knapp und ging mit ihr langsam die Treppe herunter.

„Dafür, dass du nichts auf den Rippen hast, bist du ganz schön schwer ... Wo steckt denn nur Nino, wenn man ihn mal braucht“, murmelte ihre Freundin leise, stieg mit ihr weiter die Treppe hinunter und schielte über ihre Schulter zurück. Offenbar hatte sie gefunden, wonach sie suchte, da sie leise erleichtert ausatmete.

„Nathaniel“, rief sie die Treppe rauf, „Ich brauch Hilfe. Marinette muss sofort nach Hause.“

Rasch lief er die Stufen herunter zu ihnen und sah mit großen Augen zwischen ihr und Alya hin und her.

„Marinette hat Fieber. Kannst du mir helfen, sie nach Hause zu bringen?“

„Ja. Natürlich.“

Ohne weitere Worte legte Nathaniel seinen Arm um sie herum und so gingen die beiden mit ihr weiter.

„Das ist wirklich nicht nötig. Ich schaff das schon alleine.“

„Ja, deswegen bist du auch gerade beinahe die Treppe heruntergefallen. Deine Eltern sind schon losgefahren oder.“

Es war mehr eine Feststellung als eine Frage und laut seufzte ihre Freundin aus.

„Du bist also ganz alleine.“

„Mhm. Ganz alleine“, antwortete sie leise und musste dadurch unweigerlich an Adrien denken.

War er jetzt etwa mit dieser Celina zusammen oder was hatte die ganze Sache zu bedeuten? Blieb er nachher für immer in New York? Doch dann sah sie verwundert Alya an, die nervös ihr Handy aus der Hosentasche zog und auf das Display starrte. Seufzend blieb Marinette stehen und löste sich von ihrer Freundin und Nathaniel. Sie kannte diesen Blick gut genug.

„Akuma?“, fragte sie daher direkt heraus, da die beiden ohnehin bescheid wussten, woraufhin Alya nervös ihr Handy zurück in die Tasche streckte.

„Ja ... Aber du kannst doch so nicht kämpfen. Du kannst dich doch kaum auf den Beinen halten.“

„Ich hab doch keine andere Wahl.“

Wortlos drückte sie Alya ihre Schultasche in die Hände und rannte, den Schwindel ignorierend los.

„Marinette. Nicht“, rief ihr Alya noch hinterher, doch sie blieb nicht stehen und rannte weiter in Richtung der Toiletten, damit sie sich verwandeln konnte.

Angespannt stocherte Adrien in seinem Essen herum. Er bekam einfach nichts herunter. Zu sehr nagte die Ungewissheit an ihm. Was Marinette jetzt wohl dachte und wie es ihr jetzt ging? Er hatte bisher immer noch keine Ahnung, wie er die ganze Sache richtigstellen sollte, wenn er sie nicht erreichen konnte. Sein Handy hatten sie auch nicht gefunden. Es war vermutlich irgendwo auf der Straße gelandet und schon längst von zig Autos weiter geschliffen wurden. Oder die einzelnen Teile davon. Nun saß er hier also und wartete, dass Nathalie ihn wieder abholen würde. Er konnte sie nicht mal anrufen, dass er früher zurück ins Hotel wollte.

„Hey, das wird schon wieder.“

Schulterzuckend pikte er eine Nudel mit seiner Gabel auf und schob sie auf seinem Teller herum. Warum konnte er nicht einfach seine Klappe halten. Hätte er Celina nicht angeboten, ihr zu helfen, dann säße er nun nicht hier in diesem Schlamassel. Schwer atmend legte er die Gabel wieder beiseite und konnte im Augenwinkel sehen, wie sein Tischpartner etwas bei Facebook las.

„Aber natürlich“, murmelte er leise.

Er war aber auch in Idiot. Abrupt drehte er sich herum und wandte sich an Celina.

„Kann ich mir dein Handy kurz ausleihen?“

„Klar. Ist dir die Nummer eingefallen?“

Lächelnd drehte sie sich herum, zog ihre Tasche auf den Schoß und fischte ihr Handy heraus.

„Das nicht. Aber ich kann ihr doch einfach eine Nachricht über Facebook schreiben.“

Kopfschüttelnd entsperrte sie das Display und überreichte ihm ihr Smartphone.

„Da hättest du auch schon mal eher draufkommen können.“

„Ja ich weiß ... Entschuldigt du mich kurz?“

Eilig griff er nach dem Handy, entschuldigte sich auch kurz am Tisch für einen Moment und verließ dann eilig den Saal. Ohne Zeit zu verlieren steuerte er, damit er ihr ungestört schreiben konnte, die Männertoilette an. Kaum hatte er diese erreicht, flog Plagg heraus und sah ihn vorwurfsvoll an.

„Das hast du ja wunderbar hinbekommen.“

„Als ob ich mein Handy absichtlich heruntergeworfen habe.“

Plaggs weitere Gejammere ignorierend, loggte er sich flink ein und bekam prompt große Augen, als er sah, was der Nachrichtensender gepostet hatte. Er hatte ihn extra geliked, damit er ja nichts verpassen würde.

„Was ist denn jetzt los? Hat sie dich etwa schon gelöscht?“

„Nein ... Hier fragt jemand, was heute nur mit Ladybug los sei. Und das ist gerade mal zehn Minuten her.“

Sofort versuchte er den Ladybug-Blog zu öffnen. Es dauerte ewig, bis er geladen war, doch Alya hatte nichts geteilt. Schon seit Tagen nicht. Was ging da nur vor? Ohne Zeit zu verlieren, suchte er den Livestream des Pariser TV-Senders heraus und tatsächlich lief gerade eine Sondersendung. Angespannt starrte er auf das Display und es hatte nicht lange gedauert, da drang auch schon die Stimme der Sprecherin in sein Ohr.

Ladybug wird immer mehr in die Ecke gedrängt und offenbar hat sie ziemliche Probleme gegen Gymnastia anzukommen. Sie scheint heute nicht ganz bei der Sache zu sein. Immer öfter muss sie einstecken. Und wieder keine Spur von Chat Noir.

„Das ist alles meine Schuld.“

Zitternd klammerte er die Finger um Celinas Handy und kniff seine Augen zusammen. Offensichtlich kämpfte sie gerade gegen eine wild gewordene Bodenturnerin, zumindest sah ihr Outfit danach aus, und hatte große Probleme gegen sie anzukommen.

Sie hat sie! Ladybug wurde erwischt. Und ganz dem Anschein nach schafft sie es nicht mehr, sich ohne Hilfe zu befreien. Laut unseren Informationen ist die Polizei schon unterwegs. Doch kann sie noch rechtzeitig eintreffen?

Panisch riss er seine Augen wieder auf und blickte auf das Display.

„Nein“, flüsterte er und konnte nicht fassen, was er da sah.

Sie wurde von den Bändern der Bodenturnerin eingewickelt und er konnte genau sehen, wie sie versuchte nach Luft zu schnappen. Eines der Bänder hatte sich um ihren Hals gewickelt und schnürte ihr die Luft ab. Zitternd stiegen ihm die Tränen in die Augen.

„Plagg, was ist, wenn sie ... wenn sie ...“

Er konnte den Satz nicht mal zu Ende sprechen. Was war, wenn sie es nicht mehr schaffte, sich zu befreien? Fragend sah er seinen Kwami an, doch dieser war totenstill, was ihm noch mehr das Herz zusammenziehen ließ. Wenn selbst Plagg kein Wort mehr sprach, sah es nicht gut um sie aus. Und er stand hier in irgendeiner Toilette am anderen Ende der Welt und konnte überhaupt nichts unternehmen. Doch dann drang die Stimme der Nachrichtensprecherin wieder in seine Ohren und sofort sah er zurück auf das Handy.

Sehen sie das? Was ist das? Scheinbar kommen ihr zwei Schüler zur Hilfe und bewerfen Gymnastia mit Schulbüchern. Es scheint Wirkung zu haben. Gymnastia ist abgelenkt, wodurch sich Ladybug aus den Fängen befreien kann.

Sofort erkannte er die zwei Schüler. Das waren doch Alya und Nathaniel. Sie kamen ihr zur Hilfe. Und dann ging plötzlich alles ganz schnell. Sie beschwor ihren Glücksbringer, fing den Akuma ein und verwandelte alles zurück.

Erleichtert fiel die ganze Anspannung von ihm und ein tiefer Seufzer entwich ihm. Er wollte die Seite gerade wieder schließen, als die aufgeregte Stimme der Nachrichtensprecherin erneut ertönte.

Was ist mit Ladybug los? Sie ist zusammengesackt und scheint bewusstlos zu sein.